

Dank

Dieses Buch erzählt die Geschichte der Organspende in der Schweiz von der ersten Herztransplantation 1969 bis zur Verabschiedung des eidgenössischen Transplantationsgesetzes 2004. Es entstand als Dissertation im Fach Geschichte an der Universität Luzern im Rahmen des vom Schweizerischen Nationalfonds unterstützten Forschungsprojekts »Menschen als Ware. Die Geschichte des verkauften Körpers in der Schweiz« unter der Leitung von Prof. Dr. Valentin Groebner.

»Ich weiss, was ich will« und »Weiss jemand, was du willst?« lauteten die Slogans auf den Plakaten, mit denen das Bundesamt für Gesundheit ab 2009 in der Schweiz über die Organspende informierte. Die Frage, was ich will, hat mich während des Schreibens dieses Buches stets beschäftigt. Dass ich immer wieder Antworten fand und mein Manuskript erfolgreich zu Ende führen konnte, verdanke ich in großem Maße dem wissenschaftlichen Austausch und der kollegialen Unterstützung. Ein besonderer Dank gebührt folgenden Personen und Institutionen:

Meine Betreuer Valentin Groebner und Philipp Sarasin haben den Entstehungsprozess des Buches mit ihren wertvollen Hinweisen und Rückmeldungen begleitet und unterstützt. Dem Insistieren und der engen Betreuung Valentin Groebners ist es zu verdanken, dass ich das Manuskript innert nützlicher Frist fertig stellen konnte. Wichtige Impulse habe ich darüber hinaus erhalten durch Gespräche mit Jakob Tanner, Christoph Hoffmann, Aline Steinbrecher, Silke Bellanger, Marianne Sommer, Laura Fasol und Tina Asmussen. Fruchtbar und motivierend war die Kooperation mit Janine Kopp und Benjamin Hitz, die mit mir im Forschungsprojekt »Menschen als Ware« zusammenarbeiteten. Ein spezieller Dank gilt Sibylle Obrecht, die mich als Neuling in ihrem angestammten Forschungsgebiet sehr freundlich aufnahm. Von unserem Austausch habe ich viel profitiert. Sandra Nicolodi und Cécile Stehrenberger haben sich einmal mehr als sorgfältige und differenzierte Lektorinnen verdient gemacht. Hervorzuheben sind die Diskussionen in der »Diss-Gruppe«: Rahel Bühler, Sibylle Marti und Pascal Germann leisteten mit

ihren ebenso kritischen wie geistreichen Kommentaren sowie mit ihrem kollegialen Beistand einen wesentlichen Beitrag zum Gelingen dieser Publikation.

Zwei Institutionen haben mir den Zugang zu wichtigen Quellen ermöglicht: Sowohl der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) mit ihrem Generalsekretär Hermann Amstad als auch der Stiftung Swisstransplant und ihrem Direktor Franz Immer danke ich für die unkomplizierte Zusammenarbeit. Hilfreich bei der Quellensuche war auch Frau Kata Sunic vom Kantonsspital St. Gallen. Der Schweizerische Nationalfonds hat nicht nur die Entstehung der Dissertation, sondern auch die Buchpublikation finanziell gefördert. Einen Publikationsbeitrag sprach auch die SAMW.

In großer Dankbarkeit verbunden bin ich meinen Eltern, Hanne und Heinz Hofmann. Sie haben nicht nur das Manuskript korrigiert und meine akademische Karriere unterstützt, sondern sind mir auch sonst stets in allen Lebenslagen zur Seite gestanden. Ihnen ist dieses Buch gewidmet.

Die letzte, aber herzlichste Erwähnung gebührt Marina Lienhard: Sie inspirierte meine wissenschaftliche Arbeit mit ihrer ansteckenden Denkfriede und intellektuellen Originalität. In Zeiten von Selbstzweifeln gab sie mir Zuversicht. Ich bin dankbar, dass sie mich in meinem Leben begleitet.